

Im Blickpunkt

SPD-Distrikt Eimsbüttel-Nord
62. Jahrgang **November 2010**

**Arbeitsmarkt-
politik aktiv
erleben**
(Seite 6)



**Distriktsbüro adieu –
Rückblick auf 36 Jahre
SPD-Stadtteilbüro Hell-
kamp 54** (Seite 8)

**Veranstaltungsbe-
richt „Migration
und Integration“**
(Seite 10)

Fotos S. 7: Konrad Klockow
Foto S. 9: SPD Eimsbüttel-Nord

Gr. Foto: Carola Ensslen / KI. Foto: Jochen Rasch

SPD E-Nord online: www.spd-eimsbuettel-nord.de

TERMINE

Vorstandssitzung:

Dienstag, den **09. November** um 19.30 Uhr
im AWO-Seniorentreff Eidelstedter Weg 62 (Lenz-Siedlung)

Infostand:

Sonnabend, den **13. November** von 10.30 bis 12.30 Uhr
beim Wochenmarkt an der **Grundstraße**

Mitgliederversammlung:

Dienstag, den **23. November** um **18.30** (Kochen)/**19.30 Uhr**
bei der einfal GmbH, Kieler Straße 407 (2. Stock)

Arbeitsmarktpolitik aktiv erleben mit **Hartmut Eckert**, Geschäftsführer der einfal GmbH. Beitrag 10,- € für Essen und Getränke. **Anmeldung bis 16.11.** bei carola@ensslen-hamburg.de oder Tel. 49222275.

Service

Bei Interesse an weiteren Veranstaltungen und Aktivitäten, die sich an die jüngere Generation richten, schaut mal unter www.jusoforum.de vorbei. Bei Interesse findet ihr unter „Kontakt“ die Ansprechpartner. Wendet Euch an Sebastian Mietzner oder Vanessa Mohnke. Dann erfahrt Ihr mehr darüber, was gerade so ansteht.

Wer zur Generation 60plus gehört, der kann sich ebenfalls über weitere Veranstaltungen und Aktivitäten informieren. Leider ist der AG 60plus im Kreis noch nicht vernetzt. Informationen gibt es aber bei unserem Seniorenvertreter Holger Hesselbach telefonisch unter 040 / 466 95 30.



Geburtstage:

Einen herzlichen Glückwunsch allen Geburtstagskindern im November 2010, besonders denen ab 65 Jahre und mit „rundem“ Geburtstag:

Nina Appen wird am 02. November 30 Jahre
Björn Schreurs wird am 17. November 65 Jahre
Frank Neumann wird am 18. November 35 Jahre
Heidburg Behling wird am 21. November 71 Jahre



Liebe Genossinnen, liebe Genossen, liebe Freunde der SPD in Eimsbüttel,

ein Kapitel in der Geschichte des Distrikts ist abgeschlossen. Am 31.10.2010 haben wir die Räume, in denen sich unser Stadtteilbüro befunden hat, abgegeben. Wir werden mit Spannung beobachten, was nun daraus wird. In 36 Jahren sammelt sich ganz schön was an. Wir haben viel wegwerfen müssen, aber auch alles, was einen Erinnerungswert hat, aufgehoben. Darunter auch das Foto auf S. 9, auf dem Dirk Schlanbusch und Rolf Polle zu erkennen sind. Viele der Abgebildeten kenne ich aber schon gar nicht mehr.



Aber natürlich stand die Politik nicht still, während wir geräumt haben. Vor allem die schwarz-grünen Sparbeschlüsse im Kulturbereich standen im Fokus. Ein Kultursenator, der in der Bürgerschaftssitzung noch die Schließung des Altonaer Museums verteidigt, während am selben Abend beim Kulturgipfel dann etwas ganz anderes verhandelt wird, ist schon eher peinlich. Entwarnung ist aber noch lange nicht angesagt, da die Sparvorgaben für die Stiftung Historische Museen nach wie vor den Betrieb gefährden. Große Anerkennung gebührt in diesem Zusammenhang den Altonaer GenossInnen, die in einer beispiellosen Mobilmachung für den Erhalt des Altonaer Museums kämpfen. Die SPD Eimsbüttel-Nord spricht ihnen hierfür ihre Solidarität aus und ist jederzeit zur Unterstützung bereit.

Auch in Eimsbüttel haben wir es mit einem unsinnigen Sparvorhaben zu tun, nämlich mit der geplanten Schließung des Kundenzentrums Stellingen. Die SPD Eimsbüttel-Nord hat sich dagegen ausgesprochen, weil das Kundenzentrum aus dem Westen Eimsbüttels besser erreichbar ist als das Bezirksamt am Grindelberg. Inzwischen hat die Bezirksversammlung Eimsbüttel eine Schließung zum 01.01.2011 verhindert, aber es handelt sich vorerst nur um eine Schonfrist. Ganz nachvollziehbar war das Vorpreschen des Eimsbütteler Bezirksamtsleiters ohnehin nicht. Von einem Mitziehen der Eimsbütteler GenossInnen kann er jedenfalls nicht ausgehen.

*Mit solidarischen Grüßen
Carola Ensslen*

Distriktsbüro adieu

Teil 1 – Die Geschichte unserer Untermieter

Wir haben interessante Untermieter gehabt: Nach der gewerkschaftlichen Nutzung für die Arbeitslosenberatung hatten wir eine Maskenbildnerin, zwei Schneiderinnen, Untervermietungen als Atelier, als Raum für Heiltherapeutische Zwecke, als Transportlogistikstelle für medizinische Laboruntersuchungen, als Büroraum zur Entlastung der Wohnung...

Soweit die reine Aufzählung. Daran kann man natürlich auch erkennen, jedesmal musste ein Nachfolgemmieter gesucht, eine Abrechnung mit dem gehenden Mieter durchgeführt, viele Formalien erledigt werden:

Jeder Mieter hatte sein eigenes Verhältnis zum Heizen mit Nachtspeicherstrom (wir haben nur pauschal die Nebenkosten abgerechnet, da keine separaten Stromzähler vorhanden), aber auch zum Umgang mit dem Flur. Die beiden Schneiderinnen waren ja wirklich lebenslustig, hatten auch viel am offenen Fenster gearbeitet, war nett zu sehen, wäre da nicht das Thema Heizen mit Strom und vor allem die Nachzahlungen.

Als wir das hintere Zimmer, unser ursprüngliches Büro, das zweite Mal untervermieten wollten, kamen wir in die Hochphase der neuen Hartz-IV-Irritation. Sprich, unsere Anzeige im Wochenblatt, (Zimmer, Küche, WC) hatte eine nicht endend wollende Nachfrage nach Wohnen in dem Zimmer zur Folge. Das war nicht so richtig einfach, wir hatten ungewollt missverständlich annonciert und waren mit Absagen beschäftigt, die unangenehm waren. Das hatten wir in der Folge mit anderen Annoncentexten gleich vermieden.

Manchmal war es auch richtig einfach mit der Neuvermietung. Wir bekamen nach einem Telefongespräch kurzen Besichtigungsbesuch, eine junge Familie, der Vater wollte den Raum als Atelier nutzen, und wir wurden uns sofort handelseinig. Über eine lange Zeit war durch das Fenster schön zu sehen, was sich so im Atelier entwickelte, es gab auch jährlich eine Atelierausstellung. Das Mietverhältnis endete Anfang 2010 aus persönlichen Gründen, die Kontakte waren aber so gut, dass ich zur Eröffnung des neuen Ateliers in der Rellinger Str/Ecke Armbruststr eingeladen wurde, so bleiben sogar Kontakte erhalten.

Konrad Klockow

Wir trauern um
Hannelore „Loki“ Schmidt
3. März 1919 – 21. Oktober 2010

FISCHE=FISCHE=FISCHE

Käthe und Julia Schlüter

Fischhandel Hamburg

20255 Hamburg Stellingener Weg 26
Ruf 40 88 02

**Wintersportreisen
in die schönsten
Ski-Gebiete Europas**

**Der Sommer 2011 ist
buchbar - Super-
Frühbucherermäßigung!**

**AIDA-
Kreuzfahrten:
Jetzt auch ab
Hamburg!**

...immer gut beraten bei den Genossen
in Deinem Reisebüro um die Ecke:

4 % Ermäßigung für
alle SPD-Mitglieder

Reisebüro am Hellkamp
Hellkamp 17/Ecke Osterstr.
T. 4019 6187 * www.hellkamp.de

Arbeitsmarktpolitik aktiv erleben

Die Sparbeschlüsse von Bundesregierung und Hamburger Senat sind inzwischen konkret geworden und sehen große Einschnitte in der Arbeitsmarktpolitik vor. Arbeitslose und Langzeitarbeitslose werden die Auswirkungen zu spüren bekommen. Betroffen sind also vor allem die Ärmeren in unserer Stadt. Ein Blick in den schwarz-grünen Koalitionsvertrag wird zeigen, was arbeitsmarktpolitisch vorgesehen war. Interessant ist es auch zu schauen, wie die Situation in Eimsbüttel ist. Außerdem sollen die Themen geförderte Beschäftigung, Jugendarbeitslosigkeit und quartiersbezogene Angebote angesprochen werden – also jede Menge Diskussionsstoff.

Einladung zum gemeinsamen Kochen

Um dies praktisch anzugehen, treffen wir uns am Dienstag, den **23. November 2010, 18.30 Uhr** (Kochen) bzw. **19.30 Uhr** (Essen) in den Räumen der **einfal GmbH** in der Kieler Straße 407, 2. Stock (Ecke Kieler, Volksparkstraße, Eingang neben der Apotheke).

Wer möchte, kann bereits um **18.30 Uhr** mit dem Kochen starten. Es ist aber auch möglich, einfach nur zum gemeinsamen Essen (mit arbeitsmarktpolitischer Diskussion) zu kommen. Das Kochen wird von MitarbeiterInnen der einfal GmbH angeleitet. Um nicht die Umwelt zu schädigen, wird es leckeres, herbstliches vegetarisches Essen aus regionalem Gemüse geben. Gleichzeitig werden die MitarbeiterInnen ihren Arbeitsalltag mit jungen Auszubildenden, die keinen Hauptschulabschluss haben, und Aktivjobbern (sogenannten Ein-Euro-Jobbern) vorstellen. Dadurch besteht die Gelegenheit, vieles aus der praktischen Umsetzung der Hartz-Reformen zu erfahren und wie es ist, sein Leben mit wenig Geld gestalten zu müssen.

Nach dem gemeinsamen Essen werden wir dann über die Arbeitsmarktpolitik in Hamburg sprechen und auch darüber, wie die SPD sich positionieren sollte. Die letzten Parteitage auf Landes- und Bundesebene haben hierfür ja bereits den Startschuss gegeben.

Für das Essen benötigen wir **10,- €** (vier Gänge und Getränke) und eine genaue Zahl der Anwesenden. Darum bitte Anmeldungen an Carola (carola@ensslen-hamburg.de oder Telefon: 49 22 22 75) bis **16.11.2010** (und ob mit oder ohne Kochen) und 10,- € am Abend dabei haben. Infos zu einfal findet Ihr unter www.einfal.de.

Hartmut Eckert

Distriktsbüro adieu

Teil 2 – Kleinere und größere Katastrophen

Bombenalarm! Eines Tages ereilten uns aufgeregte Anrufe aus dem Haus, weil unsere Untermieter angeblich mit Sprengstoff hantierten. Was war geschehen? Unsere Medizintransportlogistiker, von denen Konrad schon berichtet hatte, haben die Gewebeprobe auf Trockeneis transportiert. Wie wir von Bühnenauftritten wissen, entwickelt sich dabei Nebel. Das haben einige Bewohner beobachtet und Schlimmes vermutet, aber natürlich war es nur falscher Alarm.

Katze zu Besuch! Die Katze einer Nachbarin hat durch unseren Keller den Weg aus dem Haus und wieder hinein gefunden. Sie hat eine so große Affinität zur SPD entwickelt, dass sie auch gerne mal über die Balkontür in unser Büro geschlichen ist. Leider haben wir das nicht immer bemerkt, mit nicht so gut riechenden Folgen...



NPD-Anschlag! Farbschmierereien an den Hauswänden kamen öfter vor, aber weniger harmlos war es, als wir

eines Tages angerufen wurden, weil die Fensterscheibe des Ateliers mit einer Sektflasche eingeschlagen wurde und alle Fensterscheiben mit NPD-Aufklebern übersät waren. Zum Glück beschränkte sich der Schaden auf die Fensterscheibe. Wir waren trotzdem sehr erschüttert über diesen Anschlag. Der Staatsschutz hat ermittelt, aber leider ohne Erfolg.

Carola Ensslen



Teil 3 – Rückblick auf 36 Jahre SPD- Stadtteilbüro im Hellkamp 54 von Rolf Polle

Mitte der 70er Jahre gab es in unserem SPD-Distrikt Eimsbüttel-Nord etwa 600 Parteimitglieder, darunter sehr viele ältere Genossinnen und Genossen und viele neu eingetretene „68er“. Der Distrikt war damals untergliedert in 4 Wohnbezirke, die auch monatlich tagten, zusätzlich zu den Mitgliederversammlungen des gesamten Distrikts.

Unsere Juso-Arbeit konzentrierte sich neben vielen Theoriediskussionen auch auf die Kommunalpolitik. Im Rowohlt-Verlag erschien ein Taschenbuch mit dem Titel „Kommunalpolitik für wen?“, herausgegeben vom damaligen Juso-Bundesvorsitzenden, in dem Tipps für eine linke Kommunalpolitik geliefert wurden. Anhand konkreter Probleme und Auseinandersetzungen im Wohngebiet sollten die Widersprüche und gesellschaftlichen Fehlentwicklungen des Kapitalismus für breite Schichten der Bevölkerung erfahrbar gemacht werden. Dazu wollten wir Jusos im Distrikt Eimsbüttel-Nord unseren Beitrag leisten und regten an, für die politische Arbeit vor Ort ein Büro anzumieten. Das geschah damals in vielen Distrikten Hamburgs, u.a. auch in Eimsbüttel-Süd in der Weidenallee.

Der Distriktsvorstand mit dem Vorsitzenden und Bürgerschaftsabgeordneten Klaus Riedemann fand diese Idee gut, und so mietete der Distrikt die Räume eines ehemaligen Spielzeugladens im Hellkamp 54 an. Um die Miete zu finanzieren, nahmen wir für die Wohnräume eine Untermieterin auf. Der Laden selbst war während der Wochentage regelmäßig zwischen 17.30 und 19 Uhr und am Sonnabend zwischen 10 und 12 Uhr geöffnet. Jeder Wohnbezirk sorgte an einem Wochentag für die Besetzung der Öffnungszeiten; die Juso-Gruppe war für den Freitag zuständig und am Sonnabend waren die Abgeordneten aus Bürgerschaft, Bezirksversammlung und Kerngebietsausschuss zu sprechen. Außerdem gab es regelmäßig themenorientierte Sprechstunden der Eimsbütteler Bundestagsabgeordneten und externer Sachverständiger. Themen waren z. B. Wirtschaftspolitik, Rentenberatung, Mieterberatung und aktuelle bundes- und landespolitische Themen. In den ersten Jahren kamen sehr viele Menschen zu uns, teils mit ihren Problemen, teils auch nur zum Klönen.

Als dann die Untermieterin auszog, wurde der hintere Raum für Sitzungen des Distriktsvorstandes und die Versammlungen der Wohnbezirke genutzt. Die stärkere finanzielle Belastung wurde zunächst durch monatliche Spenden von Mitgliedern weitgehend gedeckt.

Im Nebenraum des Stadtteilbüros pflegten einige rüstige Rentner aus dem Distrikt mit viel Einsatz die Stellschilder. Mit der zunehmenden Massenarbeitslosigkeit entstanden auch im Vorfeld der SPD Arbeitsloseninitiativen, die vom Arbeitsamt großzügig finanziert wurden. Eine solche Initiative mietete schließlich von uns den Nebenraum als Büro an und betreute über viele Jahre in unseren Räumen Arbeitslose mit ihren ABM-Mitarbeitern. Einige unserer Mitglieder wurden auch Mitglieder im Trägerverein, was für unsere politische Arbeit wertvolle Anregungen lieferte.



Im Stadtteil war unser Büro sehr bekannt. Neben den positiven Kontakten zur Bevölkerung war der Hellkamp 54 aber auch zunehmend die Adresse für kritische Äußerungen, wir wurden in der Schmidt-Ära beschimpft, Steine flogen ins Fenster und eines Nachts auch ein Brandsatz.

Das Büro brannte völlig aus, wobei auch unsere Traditionsfahne in Flammen aufging. Die Zahl der Ratsuchenden ging schließlich gegen Null. Die Parteaustritte häuften sich, vielen alten Genossinnen und Genossen war die Besetzung des Büros nicht mehr zuzumuten. Daher gaben wir schließlich die Öffnungszeiten auf. Die Funktion des Büros reduzierte sich auf die monatlichen Vorstandssitzungen, die Lagerung des Materials und der Stellschilder und vereinzelte Sitzungen von Arbeitsgruppen. Wir vermieteten die anderen Räume an fremde Nutzer.

Rückblickend war das Stadtteilbüro für unsere politische Arbeit sicher sehr wichtig. Zwar haben wir unser anfängliches Anliegen, über die Schwächen des kapitalistischen Systems aufzuklären, nicht im gewünschten Umfang verwirklichen können. Unsere Beratungsleistungen, der Kontakt zur Bevölkerung und das Stadtteilbüro als Anlaufstelle für Genossinnen und Genossen haben aber sicher den finanziellen und personellen Aufwand gerechtfertigt. Wir als politische Organisation hatten eine „Adresse“, die nun verschwunden ist. Schade!

Migration und Integration – wie groß sind die Probleme in Hamburg wirklich?

So lautete der Titel unserer letzten Veranstaltung mit Ajisa Winter, Geschäftsführerin von AQtivus als Referentin. Frau Winter berichtete uns von ihren beruflichen Erfahrungen bei AQtivus, einem Träger, der sich auf die Arbeitsmarktintegration von Migrantinnen und Migranten spezialisiert hat und auch Integrationskurse anbietet.

Sie schilderte als einen großen Problembereich, dass Menschen, die nach Deutschland kommen, geradezu in den Sozialleistungsbezug gedrängt würden, weil sie nicht schnell genug eine Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis erhielten. Darüber hinaus würden die Abschlüsse nicht oder nicht schnell genug anerkannt. Frau Winter hält es daher für dringend notwendig, so schnell wie möglich nach der Ankunft in Deutschland mit der Qualifizierung zu beginnen, zunächst natürlich in der Regel mit Sprache und Gesellschaftskunde. Die derzeit vorgesehenen 600 Stunden Sprachkurs seien nicht ausreichend, zumal auch Menschen mit sehr unterschiedlichem Bildungsniveau zusammen unterrichtet würden und die Teilnehmerzahl zu hoch sei. Nach dem Integrationskurs sollte sich aber gleich auch eine berufliche Qualifizierung anschließen, die auf die Anerkennung des Abschlusses oder zumindest auf einen vergleichbaren Beruf abzielt. Denn je kürzer die Auszeit, desto größer die Chancen, auf dem Arbeitsmarkt zumindest in einem dem Abschluss entsprechenden Beruf zu arbeiten. Letztlich werde bei der Qualifizierung am falschen Ende gespart, da die Sozialleistungen später viel teurer seien, wenn Leute keinen Job finden.

Der Verbesserung der Angebote steht die Frage gegenüber, inwieweit die vorhandenen Angebote angenommen werden. Die Praxiserfahrung bei AQtivus zeigt, dass es Leute gibt, die sich einer Teilnahme an den Integrationskursen entziehen wollen, etwa durch Krankschreibung. Frau Winter spricht sich aus der Erfahrung heraus für einen höheren Verpflichtungsgrad aus als bisher. Es gebe auch Gruppen von Migranten, die nicht verpflichtet seien, obwohl dies für viele notwendig sei. Andererseits gebe es Leute, die darum kämpfen müssten, an einem Kurs teilnehmen zu dürfen. Hier gelte es, den Zugang zu erleichtern. Wichtig sei es überhaupt, dass Migrantinnen und Migranten hier auch willkommen geheißen werden. Dies motiviere sie, sich mit Land und Leuten vertraut zu machen.

In der Diskussion kristallisierte sich heraus, dass es nicht DIE Migranten gibt, sondern wir es mit verschiedenen Konstellationen zu tun haben:

- Wir haben nach wie vor die Versäumnisse der Integrationspolitik in Bezug auf die seinerzeit als „Gastarbeiter“ nach Deutschland gekommenen und der Nachfolgenerationen aufzuarbeiten.
- Es gibt Asylbewerber und Flüchtlinge aus Krieg und Hungersnot.
- Und es gibt die Frage nach Anreizen für den Fachkräftezugang.

Vor allem die letzten beiden Punkte werfen grundsätzliche gesellschaftspolitische Fragen auf. Wir müssen uns darüber klar werden, ob wir Deutschland als Einwanderungsland verstehen. Zurzeit ist die Auswanderung sogar etwas größer als die Einwanderung. Ein seit 1993 sehr restriktives Asylrecht hat die Zahl der Asylbewerber drastisch sinken lassen. Die EU verstärkt diesen Effekt noch, indem sie die Grenzen immer stärker abschottet. Und die aktuelle Diskussion ist selbst gegenüber dem Fachkräftezugang sehr ablehnend. Da kann einem schon der Gedanke kommen, in welchem Orbit sich Deutschland eigentlich befindet. Ist es nicht unsere Pflicht als reiches Land, großzügiger Asyl und Aufnahme zu gewähren, und zwar nicht nur denen, die das Glück hatten, bereits eine gute Ausbildung zu absolvieren? Natürlich stellt sich dabei immer die schwierige Frage nach der Grenze, aber davon sind wir m. E. weit entfernt. Auf diese Fragen gibt es natürlich keine schnellen Antworten, aber in einem waren sich alle an diesem Abend einig: In unserem Land soll es im Rahmen unserer Gesetze einen größtmöglichen Freiraum im persönlichen Lebensbereich unter Anerkennung der Religionsfreiheit geben.

Carola Ensslen

SPD Eimsbüttel-Nord (c/o SPD Eimsbüttel, Helene-Lange-Str. 1, 20144 HH)

Vorsitzende:	Carola Ensslen	Tel. 492 222 75
Stellvertreter:	Magnus Kutz	Tel. 689 809 71
Mitgliederbetreuung:	Frank Wiedemann	Tel. 411 123 81
Blickpunkt:	Dirk Schlanbusch	Tel. 850 37 36
Bezirksversammlung:	Günther Zander	Tel. 4116 52 41
	Charlotte Nendza	Tel. 853 824 35
Kerngebietsausschuss:	Günther Zander	
Internet:	www.spd-eimsbuettel-nord.de	
E-Mail:	kontakt@spd-eimsbuettel-nord.de	

Konto: SPD E-Nord, Nr. 1244 00 89 00, SEB Hamburg, BLZ 200 101 11



ORION-APOTHEKE

Gisela Scheel
Osterstraße 151 Tel. 491 40 33/34

VITA-APOTHEKE

Julia Scheel
Heußweg 37 Tel. 40 90 59

Optik Daniel – mit den Augen Ihres Kindes!



Kinder- und Babybrillen – Fassungen von:

- Bob der Baumeister · Die Maus
- Janosch · Hello Kitty
- Die Wilden Kerle · Oio Titanflex
- Vaude · Prinzessin Lillifee und mehr

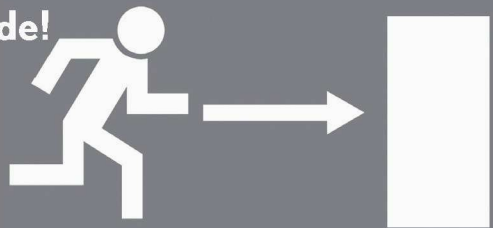
*Gläser – auch Kunststoffgläser –
ohne Zuzahlung zum Nulltarif bei ärztlicher
Verordnung durch die gesetzliche Krankenkasse*

Osterstraße 136 · 20255 Hamburg · 040.40 87 01
optik-daniel.de · Mo-Fr 10.00–19.00 · Sa 10.00–15.00

OPTIKDANIEL
Augenbrillen ... Kontaktlinsen ... Kontaktgläser

Hier gehts zur Blutspende!

Alle Standorte und
Termine unter
www.asb-hamburg.de
oder 040 / 8339 8449



Nächste Termine in Eimsbüttel:
12. und 26. November, 15.30 - 20.00 Uhr
Schäferkampsallee 29, **ASB Blutspendedienst**

ASB
Arbeiter-Samariter-Bund

HERAUSGEBER: SPD Eimsbüttel-Nord
Hamburg - Verantwortlich für Inhalt und
Anzeigen: Dirk Schlanbusch

Diese Ausgabe wurde produziert und gefaltet mit
freundlicher Unterstützung von
PRINT- & COPYHAUS, Grindelallee 32, 20146 HH